

5. Hegi, Illustr. Flora von Mitteleuropa VI/2, S. 758.
6. Kloiber, Josef, Ist *Tenthredella mesomelas* L. eine Sammelart? *Konowia*, Bd. XI, Heft 2, S. 151—154, 1932.
7. Stritt, W. Prof., Die Blatt-, Halm- u. Holzwespen Badens, I. u. II. Beitrag. Mitteilungen des Bad. Landvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V., Bd. III, 1935.
8. — Die Blatt-, Halm- u. Holzwespen des Wutachgebietes. Beiträge zur naturkundl. Forschung in Südwestdeutschland, Bd. XI, Heft 1, 1952.

Anschrift des Verfassers: Kassel, Grüner Waldweg 24, Westdeutsche Bundesrepublik.

Gedanken zur geplanten Neuherausgabe der Lepidopteren-Fauna von Oberösterreich.

Von Rudolf Löberbauer, Steyermühl.

Seit dem Erscheinen der oberösterreichischen Landesfauna von Hauder samt Nachträgen sind an dreißig Jahre vergangen. Gerade in diesem Zeitraum wurde von einer größeren Anzahl tüchtiger Sammler in vielen Teilen des Landes ziemlich intensiv gearbeitet, wodurch die Erforschung des Landes in lepidopterologischer Hinsicht weit vorgetrieben und der nachgewiesene Artenbestand erfreulich erhöht wurde. Immerhin sind aber noch große Landesteile, insbesondere weite Gebiete des Mühlviertels, sehr wenig oder gar nicht erforscht. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe aller Mitarbeiter an der Landesfauna, in den nächsten Jahren gerade diese Gegenden einmal gründlich zu besammeln; es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß neben der Feststellung der Verbreitungsgrenzen vieler Arten auch noch manche für das Land neue Art gefunden werden kann. So wurde beispielsweise auf meine Anregung hin im heurigen Sommer das Ibmermoos einige Male besucht und prompt wurden auch drei sehr interessante und für Oberösterreich neue Arten gefunden. An anderer Stelle wird hierüber ausführlich berichtet werden.

Um allen unseren Freunden gewisse Richtlinien für die Einteilung ihrer Sammelvorhaben an die Hand zu geben, führe ich im Nachstehenden jene Gebiete an, welche noch eingehender zu bearbeiten wären.

Bei der Durcharbeitung der Landeskartei fällt besonders unangenehm auf, daß aus dem ganzen oberen Mühlviertel keine Angaben vorliegen. Das Mühlviertel ist nur in der näheren Umgebung von Linz sowie um Freistadt-Kefermarkt und Perg gut durchforscht, während im oberen Teile noch nie gesammelt wurde! Die Schwierigkeit, diese Landesteile zu erreichen, mag bisher die meisten Sammler abgehalten haben, sie zu besuchen. Die Verkehrsverhältnisse haben sich jedoch in der letzten Zeit soweit gebessert, daß viele Gebiete nicht mehr geradezu unerreichbar sind. Von so manchen dabei zu klärenden Fragen erwähne ich nur das Vorkommen von *Cidaria otregiata* Metc., welche aus Oberösterreich bisher nur von Neustift bekannt ist. Die Art wird sicher auch noch andernorts im Mühlviertel gefunden werden, so daß sich vielleicht ein Zusammenhang des Neustifter Flugplatzes mit den Vorkommen in Bayern

ergibt. Auch *Anomogyna sincera* HS., welche Art nahe der Landesgrenze auf niederösterreichischem Gebiet gefunden wurde, wäre eventuell zu erwarten.

Ein weiteres größeres unerforschtes Gebiet ist der Strich von der Salzburger Landesgrenze an entlang der Salzach bis Braunau. Gerade dieser Teil, unter Einschluß des Ibmermooses, dürfte verschiedene neue Arten erbringen. Hiezu vermerke ich nur, daß in Nähe der Landesgrenze auf Salzburger Boden *Melitaea parthenie* Bkh. von Witzmann im Vorjahre gefunden wurde. Das Stück lag mir vor. Auch *Arsilonche albovenosa* Goeze und *Talpophila matura* Hfngl. könnten dort vorkommen. Sehr wenig besammelt wurde auch der Kobernaußerbwald, durch den aber heute bereits einige Autobuslinien führen, welche gut genützt werden können. Auch von hier eine Sonderangabe: *Aplectoides speciosa* Hbn. in einer von unseren Kalkalpenstücken ganz abweichenden Form, die mehr den Tieren aus dem Schwarzwald gleicht, wurde von Burgermeister in einem einzelnen männlichen Stück gefangen.

Das Hausruckgebiet wurde nur um Ampfelwang durch Binder besser erforscht. Große Teile sind aber fast unberührt. Auch die nähere und weitere Umgebung von Steyr wurde in bezug auf Macrolepidopteren seit Grob's Zeiten nicht mehr richtig bearbeitet. Noch mehr gilt dies jedoch für die Traun-Enns-Platte, aus welcher nur meist sehr alte Angaben von wenigen Orten vorliegen. Ein überaus interessantes Gebiet wären die warmen Hänge bei Klaus, welche bei intensiver Betätigung sicher noch manches Neue bringen werden. Gerade diese xerothermen Örtlichkeiten wären für die Linzer Entomologen verhältnismäßig leicht erreichbar und voraussichtlich auch lohnend.

Im Gebirge wurde zwar von vielen Sammlern eifrig sowohl Tag- als auch Nachtfang betrieben. Aber einzelne Stöcke sind noch nie besucht worden, hauptsächlich wegen der Beschwerlichkeit und Länge des Anmarschweges sowie wegen fehlender Unterkunftsmöglichkeiten. Dazu kommt aber noch, daß es sich leider der überwiegende Teil der Sammler zur Gewohnheit gemacht hat, die einmal als gut erkannten Plätze immer wieder und eben nur diese aufzusuchen! Es wäre Zeit, mit dieser leidigen Gewohnheit zu brechen und andere, wenn auch anscheinend nicht so „gute“ Örtlichkeiten zu besammeln. So mancher Sammler wird dabei mit einigem Staunen entdecken, was alles ihm bisher entgangen ist. Daß auch hier noch reiche Möglichkeiten bestehen, beweist z. B. ein von mir am 13. 6. 1950 durchgeführter Leuchtversuch am Fuße des Hehersteins bei Bad Ischl, eine bisher noch von keinem Sammler besuchte xerotherme Stelle, bei welchem neben den sonst um diese Zeit in solchen Gebieten üblichen Arten eine Anzahl beehrter Raritäten an die Leinwand kamen. So unter anderen: *Athetis gilva* Donz., *Cidaria achromaria* Lah., *Cidaria sagittata* F., *Eupithecia thalictrata* Pg., *Horisme calligraphata* HS. und *Nothopteryx sabinata* HS. (Zweitfang für Oberösterreich; erstmalig wurde die Art in einem Einzelstück auf der Südwestseite des Höllengebirges von Kautz gefunden). *Sabinata* wurde heuer im Juli auch auf der Nordseite des Höllen-

gebirges am Fuße des Schafluckensteiges von mir (teste Mack) und auch von Foltin gefangen. Es ist anzunehmen, daß die Art in Oberösterreich an allen Standplätzen von *Juniperus sabina* — Morton, Hallstatt, hat bereits einige zwanzig Standorte nachgewiesen — zu finden sein wird. Es müssen jedoch nicht immer gerade derartige „Zuckerln“ sein, um deretwillen neue Plätze aufgesucht werden sollen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß sie als sehr angenehme Beigabe jedes Sammlerherz höher schlagen lassen. Es soll ja vor allem die horizontale und vertikale Verbreitung aller Arten festgestellt werden; daß hiebei die eine oder andere Seltenheit gefangen wird, ist sicher zu erwarten, und dort und da wird es auch noch Neufunde geben. Weitere wenig oder nicht besammelte Gebiete sind: Der ganze Raum zwischen Gosaukamm und Höllengebirge; vom Dachsteinstock ist der Koppenkarstein und Gjaidstein fast unbesucht; im ganzen Gebiete zwischen dem Totengebirge-Nordhang und Traunstein-Falkenmauer-Kremsmauer wurde kaum jemals ein Netz geschwungen, und auch das Sengengebirge sowie der Bosruck sahen nur selten einen Sammler.

Wir sind des öfteren erstaunt darüber, wieviel unsere großen Alten vor 80 und 100 Jahren sogar um manche seltene Art schon wußten; ein Wissen, das uns zum Teile wieder verlorengegangen ist oder das wir nur aus der Literatur, nicht aber aus eigener Erfahrung und Beobachtung kennen. In der von Müller angelegten Landeskartei, die als Grundlage für eine Landesfauna in Form eines Prodromus gedacht war, sind, dem geplanten Zwecke ja durchaus entsprechend, nur Funddaten der Imagines eingetragen. Erst in den letzten Jahren wurden biologische Angaben nachgetragen, leider nur von wenigen Sammlern. Da nun von der Zusammenstellung eines Prodromus abgesehen wurde und die Landesfauna in einer den neuzeitlichen Auffassungen entsprechenden Form herausgebracht werden soll, wäre es sehr zu begrüßen, wenn in den wenigen noch zur Verfügung stehenden Jahren möglichst viele biologische Beobachtungen angegeben und damit einer Verwertung zugeführt würden. Namentlich jene Entomologen, welche viel e. o. gezogen haben, mögen ihre Aufschreibungen zur Verfügung stellen.

F. Hauder zählt in seiner Arbeit „Verschollene oberösterreichische Makrolepidopteren“, Linz 1914, Verlag des Vereines für Naturkunde, 55 Arten auf, welche in „Die Schmetterlinge des Kronlandes Österreich ob der Enns“ von Christian Brittinger, erschienen 1851 in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, noch angeführt und seither nicht mehr gefunden wurden. Von diesen 55 Arten scheidet allerdings ein Teil, der auf Irrtümer sowie auch auf nicht mehr vorhandene Daseinsbedingungen zurückzuführen ist, als in Oberösterreich nicht zu erwarten aus. Es sind dies 15 Arten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß einige davon, z. B. *Chariclea delphinii* L., *Acidalia trilineata* Sc. etc., früher in der heute fast nicht mehr vorhandenen Welser Heide vorkamen, während *Erebia tyndarus* Esp., *Psodos trepidaria* Hb. u. dgl. wohl doch auf Irrtümer, vielleicht Fundzettelverwechslungen, zurückzuführen sind. Ein weiterer Teil, und zwar 14 Arten, wurde

seit 1914, wenn auch z. T. nur einzeln, wieder aufgefunden; manche dieser Arten an den schon von Brittinger genannten Orten, andere wieder an ganz anderen Plätzen. Eine Art, *Deiopeia pulchella* L., ist als ausgesprochen wanderlustig bekannt, kann daher gelegentlich auch wieder gefunden werden, ohne jedoch im Lande tatsächlich beheimatet zu sein. Von den von Hauder als verschollen bezeichneten Arten verbleiben also immer noch 55 weniger 30 = 25 Arten, welche eigentlich mit Fug und Recht als in Oberösterreich noch vorhanden angenommen werden müssen und wieder gefunden werden sollten. Als Hinweis führe ich diese 25 Arten samt Brittingers Ortsangaben, diese unter Anführungszeichen, an. Ich hoffe, daß es dadurch doch gelingen könnte, diesen eigentlich schweren Verlust für die Landesfauna zumindest einigermaßen zu verringern.

1. *Vanessa xanthomelas* Esp. „bei Kremsmünster“.
2. *Melitaea parthenie* Bkh. „um Steyr, Wels, bei der Pyramide am Pernstein, Falkenmauer“. Hauder hat an den letztgenannten Plätzen viel gesammelt und die Art wäre ihm, wenn vorhanden, kaum entgangen. Ich vermute sie jedoch im erwähnten Strich entlang der Salzach.
3. *Satyrus alcyone* Schiff. „im Juli auf trockenen Felsenhöhen unserer Gebirgstäler“.
4. *Coenonympha oedippus* F. „im Juni auf einer Torfwiese bei Windischgarsten“. Vielleicht im Teichmoor?
5. *C. satyrion* Esp. „auf unseren Alpen im Juli“.
6. *Chrysophanus rutilus* v. *dispar* Werneb. „im Juli in der Umgebung von Steyr“.
7. *Chr. amphidamas* Esp. „im Mai und wieder im August am Schloßberg von Wartenburg“.
8. *Dasychira selinitica* Esp. „in der Umgebung von Steyr“.
9. *Eriogaster rimicola* Hb. „um Steyr und Linz im September und Oktober selten“.
10. *Saturnia pyri* Schiff. „Obstgärten um Linz, Mai. Scheint jetzt (das war also bereits 1851!) gänzlich ausgerottet“.
11. *Simyra nervosa* F. „im Juli bei Rottenegg auf feuchten Wiesen“.
12. *Miselia bimaculosa* L. „Umgebung von Steyr im August“.
13. *Nonagria cannae* O. „Umgebung von Steyr, Ottensheim, im August“.
14. *N. sparganii* Esp. „um Windischgarsten, Anfang August“. Wieder ev. im Teichmoor!
15. *Orthosia humilis* F. „im Juli um Ottensheim selten“.
16. *Xanthia sulphurago* F. „um Linz, Steyr, im September selten“.
17. *Aedia funesta* Esp. „im Juni und wieder im August bei Losenstein an Felsstücken, Gartenzäunen und auf Blüten“. Da Losenstein ein sehr warmer Winkel ist, könnte die Art noch heute dort sein. Auch auf die xerothermen Hänge bei Klaus möchte ich in diesem Zusammenhang verweisen.
18. *Polyphoca ruficollis* F. „Umgebung von Steyr, im April“.
19. *Acidalia rusticata* F. „um Linz auf Graswiesen, nicht gemein“.
20. *Biston zonaria* Schiff. „Umgebung von Linz, nicht selten“. Die vielleicht leichter zu erbeutende Raupe lebt mit Vorliebe an *Salvia pratensis*, tagsüber an der Unterseite der Blätter verborgen, und ist Mitte bis Ende Juni erwachsen.
21. *Fidonia limbaria* F. „bei Vichtenstein im Innkreis im Juni und August“.
22. *Coscinia striata* L. „um Linz, Wels, im Juni und Juli“. Einen Vorderflügel dieser Art fand Foltin am 17. 8. 1942 bei Harrachstal im Mühlviertel in einem Spinnennetz.
23. *C. v. melanoptera* Brahm „auf der Welserheide“.
24. *Zygaena scabiosae* Schev.

„um Linz, Steyr, Wels etc., nicht selten im Juli, August“. 25. *Zyg. trifolii* Esp. „im Juli um Wels, Steyr etc., nicht gemein“.

Brittinger führt auch noch *Zyg. ephialtes* L. v. *medusa* Pall. und v. *coronillae* Esp. an: „um Linz, im Juli, auf Kleefeldern“. Um Linz scheint derzeit nur die Form *peucedani* Esp. vorzukommen. Im Traunsteingebiet sowie im Rindbachtal bei Ebensee und im Redtenbachtal bei Bad Ischl kommen *medusa* Pall. und *ephialtes* L. als Seltenheit unter den dort fliegenden *athamanthae* Esp. und *peucedani* Esp. vor. Die Form *coronillae* Esp. ist in Oberösterreich anscheinend tatsächlich nicht mehr vorhanden. Hauder führt in der gleichen Arbeit noch eine Publikation von Josef Hinterberger, Linz, an, in welcher neben schon von Brittinger genannten Arten noch *Ennomos quercinaria* Hufn. v. *equestraria* F. ohne Fundort verzeichnet wird. Weiters nennt Hauder noch aus dem in der Linzer Musealbibliothek befindlichen Handbuche von Josef Roidtner, der um 1850 in Lambach und Grein sammelte: „*Argynnis daphne* Schiff., bei Lambach drei Exemplare am 12. Juni 1848; und *Coenonympha hero* L., bei Lambach sehr viele“. Letztere hat sich als eine Form von *C. iphis* erwiesen, welche von F. Stauder *herthae* benannt wurde.

Die gegenüber unseren Altvorderen weitgehend verbesserten und verfeinerten Sammelmethode müßten es doch ermöglichen, wenigstens einen Teil dieser 25 (recte 24) Arten wieder zu finden. Hierzu möchte ich auf eine bei uns sehr wenig gehandhabte Sammelart noch besonders aufmerksam machen, und zwar auf das Absuchen der Blüten verschiedener Pflanzen in der Dämmerung sowie nachts mit der Handlampe. Diese Methode führt zuweilen zu ungeahnten Erfolgen. Nach meinen Erfahrungen haben sich für den Fang in der Dämmerung besonders lohnend *Silene inflata* und *nutans*, *Saponaria officinalis*, Phlox, *Echium*, *Serratula tinctoria* sowie *Salvia* und *Lonicera*-Arten erwiesen, während für das Ablichten mit der Handlampe vor allem *Eupatorium cannabinum* und im Gebirge der Alpendost, *Adenostyles spec.*, als sehr gerne von Eulen und Spannern besucht in Betracht kommen. Ich war wiederholt erstaunt und angenehm überrascht von der Anzahl *Opigena polygona* F. und *Anomogyna rhaetica* Stgr., welche an den Alpendostblüten in der Latschenregion manchmal zu finden waren, während besonders erstere kaum ans Licht kam. In Augebieten und auf Mooren sind es honigende Gräser wie *Molinia coerulea* und *Calamagrostis epigeos* sowie *arundinacea*, an welchen oft *Agrotis*, *Leucania*, *Hydroecia* und *Xanthia*-Arten in Anzahl zu finden sind.

Und weil ich gerade das Arbeiten mit der Handlampe empfehle: Auch das nächtliche Raupensuchen sollte viel mehr betrieben werden, und dies nicht nur im Frühjahr, sondern immer wieder an den verschiedensten Plätzen die ganze Sammelzeit hindurch. Wie ja überhaupt weit mehr als bisher gezüchtet werden sollte; sowohl aus Freilandraupen als auch aus dem Ei. Ich gestehe freimütig, daß ich selbst so manches weibliche Exemplar einer seltenen Art getötet habe. Ich will aber auch nicht verhehlen, daß ich mir jedesmal

die bittersten Selbstvorwürfe gemacht habe, wenn ich später ein derartiges Stück in meiner Sammlung sah. Da man nur ganz selten ein unbefruchtetes Weibchen im Freien antrifft und nur wenige Arten etwas schwerer zur Eiablage in der Gefangenschaft zu bringen sind, besteht fast immer Aussicht, statt eines Einzelstückes eine Serie zu erhalten. Vor allem soll man auch keine Scheu vor einer vielleicht schwierig erscheinenden Zucht haben. Jeder erfahrene Entomologe ist in solchen Fällen gerne bereit, mit Rat und Tat beizustehen. Und je schwerer eine Eizucht ist, desto größer ist dann die Freude über ihr Gelingen, auch wenn sich der Erfolg erst nach einigen Versuchen einstellt.

Eine weitere Möglichkeit zur Auffindung von für das Land neuen Arten besteht in der Zusammenarbeit mit unseren Botanikern. So manche Pflanze kommt bei uns nur mehr reliktiert vor, manchmal auf ganz kleinen lokalen Plätzen. Kommen derartige Pflanzen für ausgesprochen monophag lebende Arten als Futterpflanzen in Betracht, so kann man mit ziemlicher Sicherheit damit rechnen, daß mit der Pflanze auch der entsprechende Falter als Relikt da ist. Einen schönen Beweis für diese Annahme lieferte *Nothopteryx sabinata* HS. Die Art wurde von Mack und mir auch an solchen Plätzen, wo nur noch zwei oder drei kümmerliche Exemplare von *Juniperus sabina* vorhanden sind, prompt gefunden. Auch letzte urständig erhaltene Reste eines einst weit größeren Bestandes beherbergen oft auch noch die letzten Überreste einer ehemals reichen Falterfauna. So kommt z. B. noch heute auf einem sehr kleinen Fleckchen zwischen Wels und Marchtrenk *Phasiane glarearia* Brahm vor, eine Art, welche einst in der Welser Heide wahrscheinlich überall nicht selten war. Am selben Platze habe ich am 2. 6. 1934 zwei ♂ von *Fidonia fasciolaria* Rott. gefangen, eine früher in Oberösterreich nicht beobachtete Art. Manchmal mögen es vielleicht nur einige urständige Bäume sein oder ein kleines steriles Fleckchen Erde, das eine Kultivierung nicht lohnte, wo eine Art den letzten Zufluchtsort gefunden hat. Jedenfalls möchte ich das Augenmerk aller Sammler ganz besonders auf derartige Überreste lenken.

Zum Lichtfang wäre ebenfalls einiges zu sagen. Viele Versuche haben erwiesen, daß das Karbidlicht meist bessere Ergebnisse bringt, als die Petroleumgaslampe. Manche Arten fliegen auch lieber an letztere an. Beide Lichtquellen werden jedoch weitaus übertroffen durch den Anflug an elektrisches Licht. Es sollte daher überall dort, wo die Möglichkeit hiezu besteht, mit diesem gearbeitet werden. Bei der in unserem Lande schon weitgehend fortgeschrittenen Elektrifizierung auch entlegener Gebiete, dürfte der Lichtfang noch manche Überraschungen bringen. Zwei oder drei 300-Watt-Lampen vor der Leinwand ergeben meist einen Riesenanflug. Die Anschaffung von 500 oder gar 1000-Watt-Lampen ist entsprechend teurer und die Lampen können nicht überall verwendet werden und sind auch schwerer zu ersetzen. Die neuerdings vielfach verwendete Hg-Lampe bringt gegenüber normalen Glühlampen gleicher Stärke etwa den vier- bis fünffachen Anflug, und es kommen auch Arten

ans Licht, welche kaum je an andere Lichtquellen anfliegen. Doch gehen viele Arten schon sechs bis zehn Meter vor der Hg-Lampe zu Boden um dann durch die Vegetation an das Licht heranzukriechen. Vielfache Beschädigungen sind die Folge. Lokalfaunistisch kann jedoch die Hg-Lampe wertvolle Dienste leisten. Zu beachten ist, daß bei Benützung von elektrischem Licht die Leuchtleinwand doppelt so groß sein soll, als bei Karbid- oder Petrolgaslicht. Auch soll, und dies besonders bei der Hg-Lampe, der Boden vor und hinter der Leuchtleinwand mit ebensogroßen Leinenstücken bedeckt werden!

Besonders möchte ich auch alle Makrosammler auffordern, unbedingt auch alle ihnen unterkommenden Mikrolepidopteren mitzunehmen. Schon nach kurzer Zeit kann man die großen Familien (Pyraliden, Tortriciden, Gelechiiden usw.) unterscheiden und wird dann auch bald die besseren Arten von den häufigeren trennen können. Bei der leider so überaus geringen Betätigung auf diesem Gebiete wird gerade da so mancher Erfolg zu erzielen sein. Will man die Tiere nicht selbst behalten und präparieren, so ist es am besten, sie seitlich mit einer 000 Nadel zu spießen, ev. auch 3 bis 4 Exemplare mit kleinen Abständen voneinander auf einer Nadel. Wir haben das Glück, in Dr. J. Klimesch einen Spezialisten von internationalem Rufe unter uns zu haben, der in bekannt liebenswürdiger Weise stets gerne bereit ist, die Bestimmung vorzunehmen. Bei genauer Bezettelung — die ich voraussetze — kann dies unser Wissen wesentlich erweitern.

Nun noch eine Bemerkung zu unseren Wertungsbegriffen „selten“ usw. Die „Seltenheit“ einer Art beweist nur, daß es uns bisher nicht gelungen ist, ihre Lebensbedingungen, das „Wann, Wo und Wie“ zu entdecken. Die meisten unserer „seltenen“ Arten sind wohl nur Kulturflüchter und kommen auch noch heute an ihnen zusagenden Plätzen in Anzahl vor. Auch hier sollten unsere Bemühungen einsetzen und viele kleine Einzelbeobachtungen werden schließlich in ihrer Zusammenstellung ein wohlabgerundetes Bild ergeben.

Anschrift des Verfassers: Steyermühl Nr. 83, Oberösterreich.

Die europäischen Trifurcula- und Ectoedemia-Arten (Lep., Nepticulidae).

Von J. Klimesch, Linz a. d. Donau.

(Mit 22 Textfiguren.)

(Schluß)

Ectoedemia Busck.

E. atrifrontella Stt.

Stt. Cat. Sup. 11; I. B. 306?, Pierce & Metcalfe 1935, p. 93, Taf. 57; *Zimmermannia heringiella* Doets, Tijdschr. Ent. 1945 (1947), p. 504—506. Die Anführung weiterer Literaturstellen unterbleibt mit Rücksicht darauf, daß *atrifrontella* Stt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Löberbauer Rudolf

Artikel/Article: [Gedanken zur geplanten Neuherausgabe der Lepidopteren-Fauna von Oberösterreich. 185-191](#)